

Sonderbeilage
der «BauernZeitung»
vom 2. April 2004

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten	2	• Milch	8	• Kommunikation	12
Verwaltungsausschuss/ Verwaltungsrat/ Verwaltung	3	• Genossenschaftsberatung und Vermarktung	9	• Zentrale Dienste	12
<u>Fachkommissionen</u>		<u>Geschäftsstelle</u>		• Finanzen	13
• Agrarpolitik	4	• Freiwilliger Landdienst	10	• Organigramm Beteiligungen	14
• Bildung und Beratung	5	• Agrisano	10	• BBV-Treuhand	14
• Pflanzenproduktion/Ölsaaten	6	• Bäuerliche Rechtsschutzversicherung	11	<u>Organigramm</u>	
• Übrige Tierproduktion	7	• Stellenvermittlung	11	• LOBAG Management AG	15
				• LOBAG Verwaltung	16

Die LOBAG-Regionen

Die Regionen der LOBAG sind sehr vielfältig, abgelegene Bergtäler, starke Tourismusregionen mit guten Nebenerwerbsmöglichkeiten, Jura-höhen mit grösseren Viehwirtschaftsbetrieben, sanfte Hügelgebiete mit eher kleinstrukturierter Landwirtschaft, welche eng mit dem lokalen Gewerbe verbunden ist, die so genannten Korn- und Gemüse-kammern, in welchen viel «offenere» Betriebsstrukturen möglich sind. Hinzu kommt, dass die Betriebe selbst innerhalb dieser Regionen alles andere als einheitlich sind. Es gibt kleine und grosse Betriebe mit und ohne Vieh. Die Interessen all dieser Gruppierungen unter einen Hut zu bringen, ist ein schwieriges Unterfangen. Und trotzdem muss es gelingen, denn es gibt ein Landwirtschaftsgesetz, welches für alle Schweizer Bauern gilt. Die LOBAG hat sich deshalb mit einem enormen Aufwand für die Erarbeitung ausgewogener Lösungen eingesetzt.

Hans Ulrich Kilchenmann
Geschäftsführer



Quelle: Rösi Reichen

Vorwort des Präsidenten

Jahresberichte bieten Gelegenheit, Rückschau zu halten, Bilanz zu ziehen und nicht zuletzt Strategien für die Zukunft zu entwickeln.

AP 2007

Die Forderungen der LOBAG wurden in den Umsetzungen zur AP 2007 nur ungenügend berücksichtigt. Die Kompensationsmassnahmen für die Milchproduzenten wurden alle abgelehnt. Dadurch entsteht in diesem Sektor ein zusätzlicher Druck auf die bereits prekäre Einkommenssituation. Dazu kommt noch die Aufhebung der Milchkontingentierung. Die Differenzierung der Standardarbeitskräfte (SAK) und die Aufnahme von Wald und von betriebseigenen Sömmerungsflächen und anderes mehr sind berücksichtigt worden.

WTO gescheitert

Die WTO-Verhandlungen in Cancun sind gescheitert. Für uns Bauern hätten sie einen verbesserten Marktzutritt von ausländischen Agrarprodukten, einen Abbau der internen Marktstützung sowie der Exportförderungsbeiträge zur Folge gehabt. Es ist unbegreiflich, dass wir mit unserer multifunktionellen Landwirtschaft, die sehr viel Leistungen zugunsten der Allgemeinheit erbringt, weiter mit Agrargütern konkurrenzieren sollen, die mit Billigarbeitskräften und mit viel weniger Umwelt- und Tierschutzaufgaben produziert werden.

Milchmarkt

Dank grossem Einsatz konnte die Milch immer und überall verkauft

werden. Der Industriemilchmarkt läuft gut. In der Emmentalerkäseproduktion können wegen der Absatzschwierigkeiten nur ungenügende Milchpreise erzielt werden.

Tierproduktion

Die Schlachtviehpreise sind trotz der Futterknappheit im Durchschnitt des Jahres auf einem akzeptablen Niveau. Die Schlachtviehmärkte helfen mit, dass die Produzenten faire Preise erzielen.

Trockenheit im Sommer

Unser Einsatz für das Bewässern von Kartoffeln und Gemüsekulturen bei tiefen Pegelständen der Fließgewässer hat sich gelohnt. Gegen tausend Rinder konnten durch die Geschäftsstelle von betroffenen Re-

gionen im Unterland ins Oberland vermittelt werden. Die Solidarität Berg-Tal hat einmal mit umgekehrten Vorzeichen funktioniert.

Trotz grossem Einsatz tiefe Einkommen

Der durchschnittliche Arbeitsverdienst pro Arbeitskraft und Monat liegt unter dreitausend Franken. Die Produzentenpreise sind nach wie vor unter grossem Druck. Sie sind in den letzten Jahren in der Schweiz um drei Milliarden Franken gesunken. Vor allem die Milchproduzenten können weitere Preissenkungen nicht mehr verkraften. Darum unsere Devise für 2004: Die Produzentenpreise dürfen ohne anderweitige Kompensation nicht mehr sinken. Dafür werden wir kämpfen.

Walter Balmer



Verwaltung, Verwaltungsausschuss, Verwaltungsrat

Die AP 2007 war das wichtigste Geschäft, welches die LOBAG-Behörden behandeln mussten.

Bei der Aufstockung des Eigenkapitals der Cremo hat die LOBAG ein Finanzierungsmodell ausgearbeitet und einen Kredit zur Vorfinanzierung bewilligt.

AP 2007

Die AP 2007 war das wichtigste Geschäft, welches die LOBAG-Behörden im Jahr 2003 behandeln mussten. Nach der Beratung des Landwirtschaftsgesetzes in den eidgenössischen Räten wurden die entsprechenden Verordnungen, welche die «Details» regelten, in die Vernehmlassung geschickt. Sehr bald zeigte sich, dass in diesen Details viel Zündstoff lag.

Einen «tatkräftigen» Konsens zu finden, welcher keine eindeutigen Verlierer hinterlässt und die Einigkeit der LOBAG-Regionen weiterhin gewährleisten kann, war die grosse Herausforderung für die Gremien und die Geschäftsstelle der LOBAG.

Die grösste Forderung – die Ausrichtung einer Prämie für Milchkühe – hat der Bundesrat leider nicht realisiert. Hingegen wurden einige Korrekturen bei der Berechnung der Standardarbeitskräfte (SAK) aufgenommen. Für die dringend notwendigen Verbesserungen des Arbeitsverdienstes der Milchproduzenten muss mit vereinten Kräften weitergekämpft werden. Einen weiteren Milchpreisabbau ohne gleichzeitige Einführung der Raufutterverzehrbeiträge an Milchvieh können die Milchproduzenten nicht mehr akzeptieren.

Einsatz für die Verwertung der Industriemilch

Seit der Übergabe der ehemaligen SDF-Betriebe Thun, Lucens und Lausanne an die Cremo übernimmt diese über 160 Millionen kg Milch pro Jahr aus dem LOBAG-Gebiet. Die Cremo hat die verarbeitete Milchmenge vervierfacht. Die Übernahme der SDF-Betriebe

und die nötigen Restrukturierungen erforderten zusätzlich Kapital. Zur Erhöhung der Eigenkapitalbasis müssen die «neuen» Cremo-Lieferanten 17 Millionen Franken aufbringen. Die vier betroffenen Milchverbände Neuenburg, Orlait (VD), Freiburg und LOBAG haben sich zur Prolait zusammengeschlossen. Diese sind im Prolait-Vorstand mit den Präsidenten und den Geschäftsführern vertreten. Die Prolait arbeitet eng mit der Direktion der Cremo zusammen und ist zuständig für die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel bei den Milchlieferanten.

Die Cremo-Lieferanten aus dem LOBAG-Gebiet müssen sich mit 7,6 Millionen Franken beteiligen. Die LOBAG hat zur Beschaffung dieser Summe ein Finanzierungsmodell ausgearbeitet. Gemäss diesem Modell bezahlen die Lieferanten einen Rappen pro Liter Milch während knapp fünf Jahren. Da der Cremo SA die gesamte Summe in drei Tranchen bis Ende 2004 überwiesen werden muss, gewährt die LOBAG gemäss Beschluss der Verwaltung und der Delegiertenversammlung einen Überbrückungskredit. Der Übergang der SDF zur Cremo ist ohne nennenswerte Pannen verlaufen. Der bisherige Geschäftsgang der Cremo kann als gut bezeichnet werden.

Ein sehr grosser Teil der im LOBAG-Gebiet produzierten Milch «fliesst» als Industriemilch oder in Form von Käse in die Firma Emmi. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die entsprechenden Gremien der LOBAG intensive Kontakte mit der Firma Emmi pflegen und die Interessen der Milchproduzenten vertreten. Mit der Firma Emmi wurde ein neuer Mietvertrag für die Büroräumlichkeiten der LOBAG an der Forelstrasse 1 unterzeichnet.

*Walter Balmer/
Hans Ulrich Kilchenmann*



Agrarpolitik

Die FK Agrarpolitik befasste sich mit der Vernehmlassung zu den Verordnungen der AP 2007.

AP 2007

Die Erarbeitung der Stellungnahmen zu den einzelnen branchenspezifischen Verordnungen war unter den FK Milch, Pflanzenproduktion und übrige Tierproduktion aufgeteilt worden. Die FK Agrarpolitik nahm zu den allgemeinen Verordnungen Stellung. Dies waren unter anderem die Begriffsverordnung und die Direktzahlungsverordnung. Die Begriffsverordnung mit ihrer Definition der Standardarbeitskraft erwies sich als eines der «pièce de résistance». Es war überaus schwierig, die verschiedenen Anliegen (Berg und Tal, Gross und Klein) unter einen Hut zu bringen. Wegen des durch den Bund gegebenen finanziellen Rahmens lösen Forderungen der einen Seite Einbussen für andere aus. Zur Beratung dieser Fragen wurde die Präsidentenkonferenz einberufen und so die einzelnen regionalen Organisationen zur Beteiligung an der Vernehmlassung eingeladen. Die Stellungnahme der LOBAG wurde beim Bundesamt für Landwirtschaft, beim Schweizerischen Bauernverband, beim Zentralverband der Schweizerischen Milchproduzenten und beim Amt für Landwirtschaft des Kantons Bern eingereicht.

Einige Forderungen der LOBAG sind im nebenstehenden Kasten den definitiven Verordnungen gegenübergestellt.

Zusätzliche SAK-Faktoren für Strukturverbesserungen, soziale Begleitmassnahmen und bäuerliches Bodenrecht

Die Differenzierung der SAK-Faktoren, wie sie die LOBAG auch für den Bezug von Direktzahlungen gefordert hat, wurde hier aufgenommen.

Kartoffeln/ha	0,045 SAK
Beeren, Heil- und Gewürzpflanzen/ha	0,300 SAK
Rebbau mit eigener Kelterei/ha	0,300 SAK
Christbaumkulturen/ha	0,045 SAK

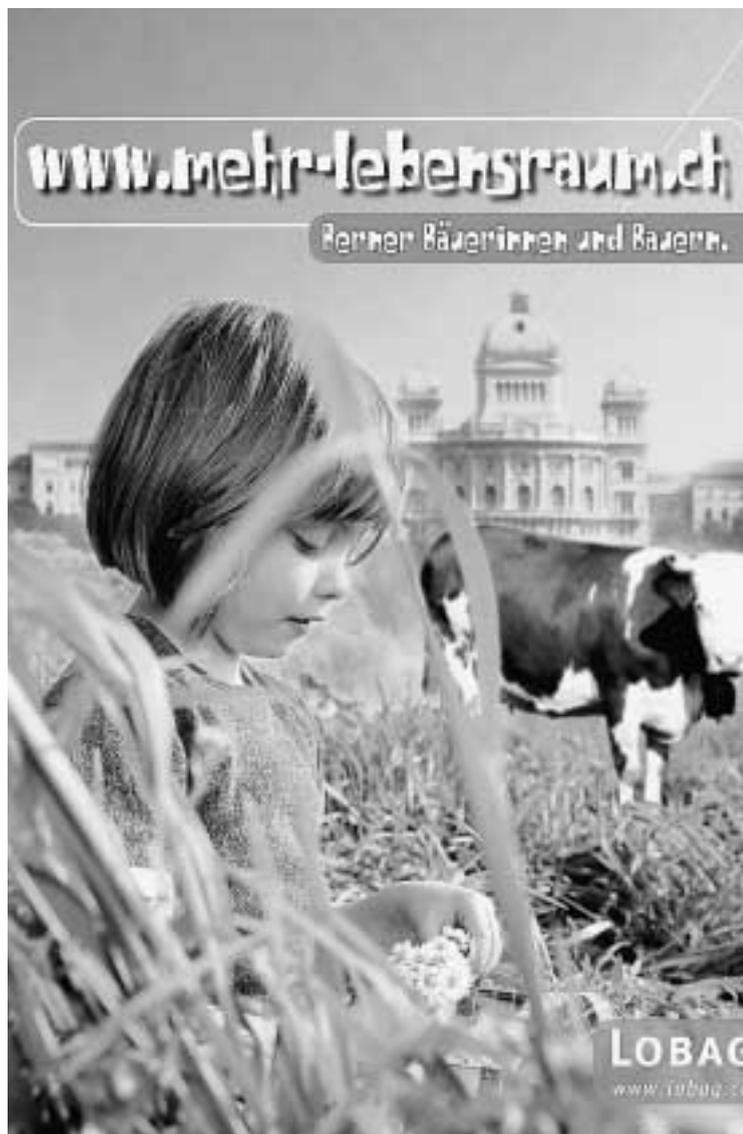
Betriebseigener Wald/ha	0,012 SAK
Milchkühe auf Sömmerungsbetrieb/Normalstosse	0,015 SAK
Nutztiere auf Sömmerungsbetrieb/Normalstoss	0,010 SAK

Nationalratswahlen

Eine starke bäuerliche Vertretung im Nationalrat ist für die LOBAG von grosser Bedeutung. Mit der Wahlkampagne, die eine Arbeitsgruppe der FK Agrarpolitik erarbeitet hat, wurden 17 Kandidierende von den verschiedensten Parteien (SVP, EDU, JSVP, SP, GFL) unterstützt. Alle Kandidierenden haben einen Ehrenkodex unterschrieben, in dem sie sich der Loyalität gegenüber der LOBAG verpflichteten.

Die Plakatkampagne der LOBAG konnte nur dank dem Einsatz der regionalen Bauernorganisationen und vieler Bauern im Kanton realisiert werden. Sie waren dafür besorgt, dass die Plakate an gut frequentierten und gut sichtbaren Orten aufgestellt wurden.

*Hermann Weyeneth/
Henriette von Wattenwyl*



Forderungen der LOBAG in der Vernehmlassung zu den Verordnungen der AP 2007

Forderungen der LOBAG

kein weiterer Abbau der Marktstützungen
kein Abbau der Verkäsungszulage
es soll entweder eine Prämie für bisher nicht berechnete RGVE von Fr. 200.– (in der Regel Milchkühe + Jungvieh) ausgerichtet werden oder sonst in zweiter Priorität der Abzug für die vermarktete Milch von 4400 auf 6500 kg erhöht werden

Verordnungspaket 2007:

Reduktion der Verkäsungszulage von 20 auf 19 Rappen
wurde nicht aufgenommen

SAK-Faktoren für Direktzahlungen, Strukturverbesserungen, soziale Begleitmassnahmen und bäuerliches Bodenrecht

Forderungen der LOBAG

- 0.25 SAK für den Bezug der Direktzahlungen, aber mit differenzierten Faktoren
- 0.03 SAK statt der vorgeschlagenen 0.025/ha LN
- 0.05 SAK statt der vorgeschlagenen 0.04/GVE für die Milchkühe

Verordnungspaket 2007:

- 0.25 SAK aber ohne grosse Differenzierung der Faktoren ⇒ teilweise erfüllt
- 0.028 SAK/ha LN
- 0.043 SAK/GVE

Bildung und Beratung

Die Geschäftsstelle der FK Bildung und Beratung wurde erfolgreich in die Verwaltung der LOBAG integriert.

Mit Genugtuung stellen wir fest, dass die Zahl der Lehrlinge in der Landwirtschaft leicht angestiegen ist. Die Anzahl der Landwirtschaftsschüler im dritten Ausbildungsjahr am Inforama hat sich ebenfalls stabilisiert. Mehr Sorge bereitet den Verantwortlichen das rückläufige Angebot der freien Ausbildungsplätze.

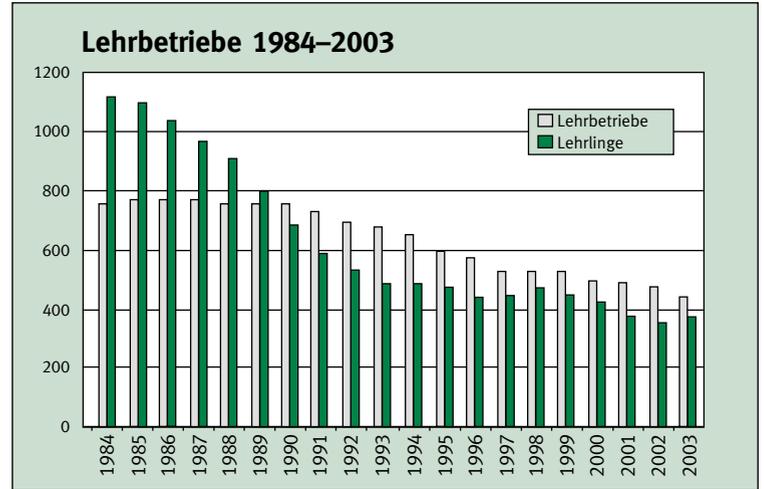
Im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Landwirtschaft (LANA) stellt die LOBAG der Kommission für landwirtschaftliche und bäuerlich-hauswirtschaftliche Bildung und Beratung des Kantons Bern die Geschäftsstelle zur Verfügung. Sie übernimmt damit die Verantwortung für die administrativen und organisatorischen Arbeiten im Rahmen der Kommissions-tätigkeiten. Die Übertragung dieser Geschäftsstelle vom LANA an die LOBAG wurde im 2003 ohne

nennenswerte Pannen vollzogen. Die administrative Betreuung des Lehrwesens erfolgt weiterhin mit den EDV-Daten aus dem GELAN, das heisst die Geschäftsstelle ist online mit den GELAN-Daten des Kantons (Schullösung) verbunden.

Im Weiteren hat die LOBAG den neuen Bereich in ihrer Homepage integriert, womit eine Verbindung zur Lehrstellenbörse hergestellt wurde.

Die Lehrmeister besuchten den obligatorischen Weiterbildungskurs zum Thema «Lehrlinge überzeugend ausbilden und führen». Einige Lehrmeister absolvierten den Unfallverhütungskurs AgriTop, der gemäss den Vorschriften des Unfall-Versicherungs-Gesetzes (UVG) vorgeschrieben ist.

Nebst den ordentlichen Geschäften begleitet die Berufsbildungskommission in enger Zu-



sammenarbeit mit der Inforama-Direktion die Massnahmen, welche nach der Schliessung des Inforama-Standes Schwand nötig werden. Im Besonderen wurde in diesem Zusammenhang der handwerkliche Unterricht in der heutigen Form überprüft. Die Umfrage bei den Lehrmeistern bezüglich Ausbildungsmodell im Hinblick auf eine gesamtschweizerische Anpassung konnte im Frühjahr abgeschlossen und ausgewertet werden.

Die LOBAG hat an der 15. Berner Ausbildungsmesse im Kursaal teilgenommen und den Jugendlichen den Beruf des Landwirts näher gebracht.

Ebenfalls wurde das Projekt Schule auf dem Bauernhof (SchuB) weiter gefördert und gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Schul-klassen, welche einen Teil ihres Unterrichts auf dem Bauernhof durchführten, leicht zugenommen.

*Ueli Augstburger/
Hans König*



Auftritt Grüne Berufe an der Berner Ausbildungsmesse 2003 im Kursaal.

Pflanzenproduktion/Ölsaaten

AP 2007 – LOBAG wehrt sich gegen weitere Auflagen.

Die FK Pflanzenproduktion und Labelbewirtschaftung hat sich intensiv und eingehend mit den in die Vernehmlassung geschickten Ausführungsbestimmungen auf Verordnungsstufe zum Landwirtschaftsgesetz und zum Tierseuchengesetz auseinandergesetzt.

Die Herausforderung in der Beratung zu diesen Verordnungen war das Zusammenfügen der verschiedenen Positionen der Kommissionsmitglieder.

So unterschiedlich wie die Herkunft, der Betriebstyp und die individuellen Interessen der verschiedenen Land-Bewirtschafter im LOBAG-Gebiet sein kann, so unterschiedlich waren auch die eingebrachten Meinungen und Positionen.

Die «Plattform» Pflanzenbaukommission der LOBAG bietet die Möglichkeit, gemeinsame Inte-

ressen der verschiedenen Produzentenorganisationen herauszuschälen, zu koordinieren, zu vereinen und ihnen zum Durchbruch zu verhelfen.

Standardarbeitskraft – Neuberechnung gab zu reden

Erwähnenswert sind die Änderungen bei der Berechnung der Standardarbeitskraft (SAK), welche mit dem technischen Fortschritt begründet wurden. Diese «Anpassungen» stellten mehrere Fragen betreffend die Verteilung der Direktzahlungen und sind somit für alle Betriebe von grosser Bedeutung.

Die Reduktion der bäuerlichen Arbeit auf einige wenige standardisierte Faktoren reflektiert die Wirklichkeit nicht. Die Anwendung der stark vereinfachten SAK wie in den Vernehmlassungsunterlagen



Das giftige Jakobskreuzkraut soll bekämpft werden.

vorgeschlagen würde den Strukturwandel unheimlich beschleunigen. Die Kommissionsmehrheit forderte differenzierte Berechnungs-

faktoren: arbeitsintensive Kulturen sollen ganz klar als solche ausgewiesen werden.

Generell Mühe hatten wir mit praxisfremden kaum umsetzbaren Änderungen der technischen Regeln im ÖLN, was zum Antrag auf «Streichen» führte.

Begrüsst wurden die Berechtigung des Ölleins für den Ölsaatenbeitrag und die Möglichkeit einer extensiven Produktion von Weizen und gleichzeitiger Produktion von Futterweizen mit ÖLN.

Jakobskreuzkraut – Entfernungspflicht

Nach wiederholten Forderungen der LOBAG wurde die Bekämpfung von schädlichen Unkräutern wie das giftige Jakobskreuzkraut oder die Distel vom Kanton Bern in der Verordnung über die Erhaltung der Lebensgrundlagen und der Kulturlandschaft (LKV) als obligatorisch erklärt.

Neu kann die Fachstelle für Pflanzenschutz eine Bekämpfung rechtlich verfügen. Eine Schwierigkeit dürfte das Erkennen der Pflanzen darstellen.

Hansjakob Häberli/
Henriette von Wattenwyl



Übrige Tierproduktion

Die Nutztier- und Fleischproduzenten im LOBAG-Gebiet können im Grossen und Ganzen auf ein erfolgreiches 2003 zurückblicken. Besonders im Rindviehsektor hat der vermehrte Export, die bessere Nachfrage von guten Nutzkühen auch in der Schweiz, sowie der höhere Konsum an Rindfleisch zu wesentlichen Mehreinnahmen verholfen.



Schafherde vor dem Dorfeingang von Meikirch.
Quelle: Heidi Jaberg-Zwahlen

gegenüber dem letzten Jahr. Zudem wurde den LOBAG-Mitgliedern ein Rabatt von total 26 880 Franken gewährt.

Die Leistungsvereinbarung für die Durchführung der Schlachtviehmärkte zwischen dem LANA der Proviande und der LOBAG wurde überarbeitet und die Finanzierung präziser geregelt.

Geschäftsstelle

Nach über 35 Jahren Tätigkeit für die öffentlichen Märkte ging Werner Krebs Ende Juni 2003 in Pension. Sein Engagement war enorm – er stand den Landwirten rund um das Schlachtvieh stets mit Rat und Tat zur Seite. Er hat uns (Walter Hofmann und Thomas Vogt) die Messlatte hoch gesetzt. Ein solcher Wechsel bringt natürlich auch gewisse Veränderungen mit sich. Wir sind überzeugt, auch in Zukunft die Schlachtviehmärkte und die Tagesgeschäfte im Bereich übrige Tierproduktion reibungslos abzuwickeln.

Simon Eggimann/
Thomas Vogt

Dank Preistransparenz und Überzahlungen neue Produzenten

Die sehr gute Preistransparenz und in etlichen Fällen grosse Übersteigerungen, führte dazu dass die Auf fuhrzahlen auf den öffentlichen Märkten im Kanton Bern gehalten wurden. Dies obwohl sehr viele bisherige Lieferanten die Produktion aufgegeben haben. Umso erfreulicher ist es immer wieder neue und zufriedene Landwirte auf den Märkten anzutreffen.

Zollimportkontingente nur für versteigerte Tiere

Auch bei den Schweinen kann auf ein insgesamt gutes Ergebnis zurückgeschaut werden. Bei den Pferden ist der Druck auf die Fohlenpreise massiv gestiegen. Gar nicht zufrieden waren die Schaf fleischproduzenten. Mit dem Argument der Zollimportkontingentsversteigerung geriet der Schlacht schafpreis massiv unter Druck und wurde gesenkt. Am meisten haben

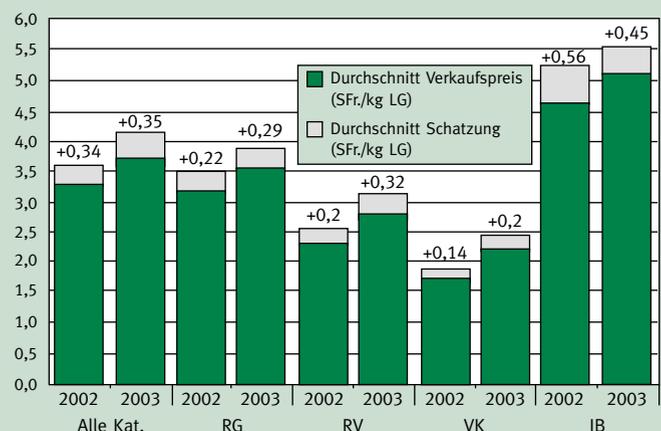
die Schafe unter der Trockenheit gelitten. Auf vielen Betrieben war nach der Alpbefahrt im Herbst kein Futter vorhanden. Die sinkende Anzahl von Schafschlachtbetrieben ist ein weiterer Mosaikstein im negativen Zusammenspiel. Somit hat sich das höhere saisonale Angebot sehr negativ ausgewirkt.

Die FK übrige Tierproduktion befasste sich sowohl an den Marktf ronten als auch mit den Ausführungsbestimmung zur AP 2007. Der Beschluss in der AP 2007, dass Importzollkontingente auf öffentlichen Schaf- und Kälbermärkten nur noch aufgrund der Anzahl versteigert er Tiere erworben werden kann, macht Anfangs 2004 eine neue Organisation von LOBAG, Produzenten und Proviande nötig. Die Diskussion zur Tierarzneimittelverordnung (TAMV) ist nicht ganz abgeschlossen. In diesem speziellen Fall sieht man einmal mehr die unterschiedlichen Meinungen der verschiedenen Produktionsrichtungen, die in unserer Kommission vertreten sind.

Grossvieh

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Preise erfreulicherweise um durchschnittlich knapp 50 Rp/kg LG. Im LOBAG-Gebiet wurden 23 246 Tiere auf den öffentlichen Märkten aufgeführt. Dies bedeutet eine Zunahme von 389 Tieren

Differenz der Schätzung zum Verkaufspreis auf dem Schlachtviehmarkt



Milch

Mit der Neuausrichtung der Milchverarbeitung im LOBAG-Gebiet wurden Info- Versammlungen für die Milchproduzenten von Molkereimilch organisiert. Die Milchlieferanten erhielten Einsicht in die neue Situation und die Milchpreisbildung der Unternehmungen aufgrund der Markteinflüsse und unter Berücksichtigung der Reduktion von Beihilfen und Zulagen durch den Bund.

Eine besondere Aufmerksamkeit bedurfte der Restmilch, deren Verwertung und Preis. Diesbezüglich musste kurzfristig ein in der Verarbeitung entstandener Engpass durch unlauteres Handeln eines Milchverarbeiters gelöst werden. Für die Milchpreis-Verhandlungsdelegationen wurden die Delegierten aus den Kreisen der Milchringe bestimmt. Teilschwierige Verhandlungen entstanden für das Inkasso der allge-

mein verbindlichen SMP-Beiträge; vor allem der Stützungsfond gab zu Diskussionen Anlass. Der Stützungsfonds wurde an der DV der SMP auf 1,5 Rp. pro Kilo Milch festgesetzt, um Preiseinbrüche in einzelnen Verwertungsarten zu vermeiden. Einen weiteren Rückgang musste der Absatz von Emmentalerkäse hinnehmen. Trotz grossen Einschränkungen in der Produktion, massiven Preissenkungen und vie-

len Schliessungen von Emmentalerkäsereien konnte der Abwärtstrend des Emmentalers aus Rohmilch nicht aufgehalten werden. Erfreulich ist, dass es uns gelungen ist, den gesamten Milchabsatz entsprechend zu vermarkten.

Intensiv wurden die milchwirtschaftlichen Anliegen zur AP 2007 behandelt und entsprechende Anträge gestellt. Die FK Milch sprach sich für die Beibehaltung der bis-

herigen Faktoransätze für die Berechnung der Standardarbeitskraft (SAK) aus. Beantragt wurde unter anderem, dass für die Berechnung sowohl Alp- und Sömmerungsweiden herangezogen werden. Um die schlechten Einkommen der Milchproduzenten zu verbessern, müssen diese über den Weg der Direktzahlungen zu mehr Einkommen gelangen. Favorisiert wurde die Einführung einer Milchkuhprämie analog zur SMP.

Zur Wintersitzung referierten die geladenen Herren Dr. Ernst Flückiger, Bäregg, zum Thema «Stärkung der Konkurrenzkräft der Futterbaubetriebe» und Thomas Reinhard von der SMP zu den hochaktuellen Themen «Milchmengenmanagement nach 2006/09 und Milchstützungsfonds», über die an der DV der SMP im Frühjahr 04 entschieden wird.

Peter Andrey

Milchkontingentierung

Bei der Administrationsstelle Milchkontingentierung sind im Jahr 2003 wiederum eine grosse Anzahl von Verträgen für die Kontingentsübertragungen eingetroffen. Die nachfolgende Aufstellung zeigt die Anzahl der Verträge und die von der Administrationsstelle verfügbaren Verschiebungen der Kontin-

gentsmengen unter den Milchproduzenten über die drei letzten Milchjahre sowie vom laufenden Milchjahr 2003/2004. Im Hinblick auf die vom Parlament per 1. Mai 2009 beschlossene Aufhebung der öffentlich-rechtlichen Milchkontingentierung ist festzustellen, dass immer mehr Landwirte ihr Milchkontingent «verkaufen» statt «vermieten».

Milchjahr	Anzahl Verträge endgültige Übertragung (Kauf)	Endgültig übertragene Milchmenge (kg)	Anzahl Verträge nicht endgültige Übertragung (Miete)	Nicht endgültig übertragene Milchmenge (kg)
2000/2001	928	13 869 592	2868	33 282 261
2001/2002	1096	15 620 010	2772	28 077 739
2002/2003	1244	20 389 474	2603	27 415 868
2003/2004 *	1034	17 192 806	784	12 922 247

* Stand 19. Dezember 2003

Die nachstehende Statistik zeigt die deutliche Zunahme des Viehabsatzes aus dem Berggebiet. Im nun laufenden Milchjahr konnten noch nicht alle Gesuche erledigt werden, weil zum Teil die Tiergeschichte bei der Tierverskehrsdatenbank nicht vollständig ist.

Milchjahr	Anzahl Tiere	Anzahl Betriebe	Kontingentsmenge (kg)
2000/2001	2734	1303	4 101 000
2001/2002	2748	1196	4 122 000
2002/2003	3486	1634	6 972 000
2003/2004 *	3062	1715	6 124 000

* Stand 19. Dezember 2003

Unterstützungsfonds der Verkehrsmilchlieferanten der LOBAG

Wiederum konnte Milchproduzenten oder deren Familienangehörigen die infolge Invalidität, Krankheit oder Unfall in eine finanzielle Notlage geraten sind, mit Beiträgen aus dem Unterstützungsfonds geholfen werden. Von den zahlreich eingegangenen Anfra-

gen konnte auf deren sechs eingetreten und Beiträge im Umfang von 14 000 Franken ausgerichtet werden. Das Fondsvermögen hat sich trotz der schwierigen Wirtschaftslage und gedämpften Erträgen auf rund 1,8 Mio Franken stabilisiert.

Genossenschaftsberatung und Vermarktung

Nach wie vor befindet sich die Land- und Milchwirtschaft in einer schwierigen Phase der «Umstrukturierung». Eine ganze Reihe von Bräuchen, Eigenschaften und Gewohnheiten müssen neuen Strukturen weichen. Diese Veränderungen bedürfen vielfach auch des Einsatzes von grossen finanziellen Mitteln. Das Interesse nach Investitionskrediten und Beiträgen für Absatzförderungsprojekte von Bund und Kanton ist daher auch entsprechend gestiegen.

Im Bereich der Genossenschaftsberatung wurde in diesem Jahr vor allem die Dienstleistung rund um die Liquidation von Genossenschaften beansprucht. Ebenso gefragt war das Thema «Umwandlung einer Genossenschaft in eine AG oder GmbH».

In den vergangenen zwei Jahre hat sich eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Verbänden in der Milchbranche unter der Leitung von Ernst Schweizer intensiv mit dem Gedanken «neuer Rechtsformen in

der Milch- und Landwirtschaft» auseinandergesetzt. Dabei wurden einerseits die Vor- und Nachteile der einzelnen Rechtsformen in Bezug auf ihre Anwendbarkeit sorgfältig gegeneinander abgewogen und andererseits ein Modellgang entwickelt, der es erlaubt, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Anforderungen und den Aufwand für Steuern, Gebühren und Beratung so einfach und kostengünstig als möglich zu gestalten.

Diese Abklärungen entsprechen dem Wunsch vieler Funktionäre, welche immer wieder eine fundierte und differenzierte Auslegung über die Wandlung (Rechtskleidwechsel) suchten. Die LOBAG ist heute in der Lage Mandate in diesem Bereich zu begleiten oder zu führen.

Vermarktung von Berner Regionalprodukten

Mit dem Amt für Landwirtschaft wurde ein Leistungsauftrag über die Vermarktung von Berner Regional-



produkten erarbeitet. In diesem Projekt wird die LOBAG eine Marketingplattform zur Förderung des Absatzes von Berner Regionalprodukten auf nationaler und internationaler Ebene betreiben. In Zusammenarbeit mit den regionalen Marketingorganisationen im LOBAG-Gebiet werden die Kräfte gebündelt, damit auch die nationalen und internationalen Märkte erreicht werden können. Die LOBAG ist dabei das Bindeglied zwischen den

Produzenten und den potenziellen Abnehmern im In- und Ausland. Ein entscheidender Faktor für einen nachhaltigen Erfolg der Plattform, wird die vermarktete Menge sein. Entsprechend hoch haben wir unsere Ziele gesetzt. Wenn wir jeden Tag mit viel Herzblut und Engagement an unseren Zielen arbeiten, sind wir überzeugt, dass wir am Markt Erfolg haben.

*Ernst Schweizer/Urs Schneider/
Thomas Vogt*

Zum Thema Umwandlung einer Genossenschaft in eine AG oder GmbH

Die verschiedenen Rechtsformen im Zivil- und Steuerrecht

Gesellschaften

Personengesellschaften

Einfache Gesellschaften

OR 530 ff

Kollektivgesellschaft

OR 552 ff

Kommanditgesellschaft

OR 594 ff

Verein

ZGB 60 ff

Juristische Personen

Genossenschaft

OR 828 ff

GmbH

OR 772 ff

Aktiengesellschaft

OR 772 ff

Personenbezogene Gesellschaften

Mischform

Kapitalbezogene Gesellschaft

«Statistik 2003»

LOBAG
für d' Bure

JA, ich bestelle die «Statistik 2003» (kostenlos), herausgegeben von der LOBAG, welche u. a. die Verkehrsmilchproduktion der Verbandsmitglieder im Milchjahr 2002/03 sowie andere statistische Zusammenstellungen enthält.

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Talon einsenden an:
LOBAG, Postfach, 3072 Ostermundigen 1, Fax 031 938 22 50

Freiwilliger Landdienst – andere Erlebnisse – neue Horizonte

«Die Kunstschule in Paris und der Landdienst in Abländschen – von heute auf morgen findest du dich in einem 60-Seelen-Dorf wieder und plötzlich wirst du gebraucht.»

Wichtige Anliegen des Landdienstes sind der Brückenschlag zwischen Stadt und Land, zwischen den verschiedenen Sprachregionen und Kulturen, zwischen Konsumenten und Produzenten, wie obiges Zitat eines Jugendlichen aus Paris verdeutlicht.

In den Schulferien des Sommerhalbjahres machen beim Landdienst gesamtschweizerisch etwa 1800 Ju-

gendliche mit. Vor und nach den Sommerferien werden für mehr als 650 Praktikanten von Schulen Landdienstwochen organisiert. Wie schon in den Jahren zuvor leisteten 110 junge Leute aus Tschechien einen sechswöchigen Einsatz im Bernbiet.

Im Vergleich zu 2002 hat das Interesse am Landdienst bei den Jugendlichen zugenommen. Dies hatte zur Folge, dass vereinzelte An-

meldungen zurückgewiesen werden mussten, da zu wenig Einsatzplätze zur Verfügung standen.

Liebe Bauernfamilie, ermöglichen auch Sie im 2004 einem oder mehreren Jugendlichen, die Ferien sinnvoll zu gestalten und wertvolle

Erfahrungen fürs Leben, im praktischen Umgang mit der Natur zu sammeln. Fordern Sie die Anmeldeunterlagen an (Tel. 031 781 47 12, Mo-Do Vormittag).

*Renate Brönnimann/
Doris Linder*

Landdienststeinsätze gesamtschweizerisch

Landdienst	2003	2002	2001
Freiwillige	1826	1630	1911
Praktikanten	657	675	646
Ausländer	477	509	399

Agrisano

Die Agrisano konnte in den letzten Jahren ihren Mitgliederbestand kontinuierlich vergrössern. Heute versichert die Agrisano etwas mehr als 80 000 Personen, davon 16 000 im Kanton Bern, mehrheitlich aus der Landwirtschaft.

Zum Jahreswechsel hin verzeichnete die Agrisano im Kanton Bern einen Mitgliederbestand von 16 000 versicherten Personen. Der Mitglieder-rückgang war gering und beschränkte sich ausschliesslich auf

Personen, welche keinen Bezug zur Landwirtschaft haben.

Im Oktober wurden die Versicherten über die ab 1.1.2004 in Kraft tretenden Verordnungsänderungen und die neuen Prämien informiert. Eine Prämienanpassung war auch bei der Agrisano unumgänglich. Die ordentliche Franchise wurde von bisher Fr. 230.00 auf Fr. 300.00 ange-

hoben. Vor allem betroffen waren die Versicherten mit einer Wahlfranchise, da aufgrund der neuen gesetzlichen Vorschriften die Rabattsätze deutlich reduziert werden mussten. Alleine durch die Rabattreduktion resultiert eine Prämienhöhung von bis zu 20%. Bei der Globalversicherung kann das in der Landwirtschaft tätige Personal mit einer einzigen

Police einfach und kostengünstig für Krankheit, Unfall und berufliche Vorsorge nach den gesetzlichen Bestimmungen versichert werden. Im Kanton Bern haben sich bereits 2050 Betriebe angeschlossen. Eine kompetente Beratung der Bauernfamilien ist wichtig, um optimale Versicherungslösungen aufzuzeigen.

Kathrin Schmied



Das jüngste Agrisano-Mitglied, Lynn Uhlmann, geboren am 31. Dezember 2003, geniesst die Zweisamkeit mit der vier Jahre älteren Schwester Seraina.

Bäuerliche Rechtsschutzversicherung

Ende 2003 blicken die LOBAG und die CAJB¹ auf ein erstes Jahr Bäuerliche Rechtsschutzversicherung (BRSV) zurück.

Die Erfahrung des Nutzens juristischer Beratung sowie der Schutz der Risikoabsicherung überzeugen die Berner Bauernfamilien kontinuierlich von der Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit dieses Angebots, zumal die Rechtsberatung in der Prämie² inbegriffen ist. So haben bereits rund 10% der CAJB-Mitglieder die Versicherung abgeschlossen. Die Information der Bauernfamilien über die Versicherung erfolgt direkt durch die LOBAG und die CAJB und nicht durch Agenten.

Die Juristin der BRSV eröffnete im letzten Jahr 98 Dossiers, von denen Ende 2003 noch 65 offen waren. Hinzu kamen zahlreiche telefonische Kurzberatungen und Auskünfte. Ein Teil der Arbeitszeit wurde für den Unterricht in Recht und die Mitarbeit am Rechtsordner «Bewusst Bäuerin sein» sowie im Auftrag der LOBAG für juristische Beratung von Nichtversicherten aufgewendet.

Die betroffenen Rechtsgebiete sind sehr vielfältig und gehen über den Bereich Agrarrecht hinaus. Rückblickend kann festgestellt

werden, dass sich die Position der Landwirte in Auseinandersetzungen mit Behörden, Privaten, Versicherungen und Vertragspartnern aufgrund der Unterstützung oder Vertretung durch die BRSV verbessert. Dies entspricht auch dem Zweck, den die Standesorganisation mit einer Rechtsschutzversicherung für Bauernfamilien verfolgt.

Die erfreulichste Angelegenheit des Jahres – einem Landwirt war nach anhaltenden Missverständnissen die Pacht gekündigt worden. Ein Verfahren um Pächterstreckung wurde eröffnet. Der Aussöhnungsversuch blieb erfolglos. Die Frist zur Klageeinreichung rückte näher, doch bevor es dazu kam, einigten sich die Parteien, und der Pächter konnte den Betrieb kaufen. Ein langjähriger Wunsch ging in Erfüllung, und die Zukunft einer Bauernfamilie blieb gesichert.

Ruth Wenger

¹ Chambre d'agriculture du Jura bernois

² Fr. 250.– für LOBAG- und CAJB-Mitglieder, Fr. 400.– Übrige



Stellenvermittlung

Im 2. Jahr der bilateralen Verträge und im Jahr vor der EU-Osterweiterung.

Durch die flexible Gestaltung des Arbeitsjahres, ein Vorteil der bilateralen Verträge, ist die Rekrutierung von Arbeitnehmern aus der EU nicht mehr nur im Frühjahr, sondern im ganzen Jahr ein Thema. Es konnten vermehrt besser motivierte Personen aus Portugal ver-

mittelt werden. Dies infolge wirtschaftlicher Probleme in Portugal und weniger Bedarf an Arbeitskräften in der Schweizer Bauwirtschaft. Dadurch und unter Einbezug der Rekrutierung von Praktikanten aus Ländern ausserhalb der EU konnten im Grossen und Ganzen

genügend Arbeitnehmer vermittelt werden. Praktikanten wurden nach wie vor für vier Monate eingesetzt. Die kommende EU-Osterweiterung hat in diesem Bereich bei den Arbeitgebern für Unruhe gesorgt, da durch verschiedene Pressemitteilungen der Eindruck einer vorzeitigen Ausdehnung der bilateralen Verträge entstand. Es wurde vermehrt versucht, aus verschiedenen Ostländern Praktikanten «ohne Arbeitsbewilligung» in der Schwei-

zer Landwirtschaft zu platzieren. Dies konnte in vielen Fällen dank guter Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und Behörden und gegenseitiger Information verhindert werden. Neben der Vermittlung von rund 800 Arbeitskräften vorwiegend aus dem Ausland hat die Stellenvermittlung der LOBAG den Arbeitnehmern auch vielfältige Unterstützung in Fragen des Arbeitsrechts geboten.

Fritz Romann

Kommunikation

2003 – ein Jahr der Veränderungen.

Der Hitzesommer hat die Kommunikation in Bezug auf die Medienarbeit auf Trab gehalten. Es galt die verschiedenen Notmassnahmen bei den Mitgliedern wie auch der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Einen weiteren Schwerpunkt stellten die Nationalratswahlen dar. In Form einer Wahlzeitung, Plakaten und Inseraten unterstützten wir die LOBAG-Mitglieder in ihrem Wahlkampf. Mit dem Neuauftritt von www.lobag.ch setzten wir kommunikationsmässig einen weiteren Meilenstein für die LOBAG. Erste Auswertungen zeigen eine positive Besucherbilanz. Unser Internetauftritt ergänzt optimal die Infor-

mationspublikationen LOBAGinform und LOBAGaktiv. Mit aktuellen Themen halten wir unsere Leserschaft auf dem neusten Stand. Auch 2003 galt es, die LOBAG bei den Bäuerinnen und Bauern, aber auch bei unseren Partnern in Landwirtschaft, Wirtschaft und Politik zu positionieren. Bei diversen Projekten waren wir federführend (Agrimesse, Grünes Zentrum an der BEA). Ein Höhepunkt stellte die 5. Sichle dar, die aufgrund der Umbauarbeiten vor dem Bundeshaus erstmals auf dem Waisenhausplatz durchgeführt wurde. Anlässe wie Cheese Festival, Bielermesse und Gedenkjahr «Bauernkrieg 1653» unterstützten wir finanziell sowie logistisch. Wir unternahmen grosse Anstrengungen zur Platzierung der bäuerlichen Anliegen in den nichtlandwirtschaftlichen Medien.



Neuauftritt von
www.lobag.ch.

Seit dem Austritt von René Bucher ist Marion Hostettler für die Leitung der Kommunikation verantwortlich. Sie wird unterstützt von Claudia Holzer, welche seit dem 1. Juli 2003 für die LOBAG tätig ist. Infolge der Verkleinerung der Kommunikation werden wir in Zukunft ei-

ne engere Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bauernverband und anderen Organisationen anstreben. Mit diesen Massnahmen sind wir in der Lage, unseren Mitgliedern einen bedürfnisgerechteren Nutzen anzubieten.

Marion Hostettler

Zentrale Dienste (Mitgliederbewirtschaftung, Personaladministration, EDV, Telefonzentrale, Sekretariatspool)

Erfolg haben wir nur, wenn wir stark sind, und stark sind wir nur durch die Unterstützung aller Mitglieder.

Von den total 11 539 Bauernbetrieben in unserem Verbandsgebiet, die 2003 eine Flächenbeitragsrechnung erhalten haben, haben rund 10 000 diese beglichen. Fast 100% unserer Einzelmitglieder sowie der Kollektivmitglieder, welche nach Artikel 3.4. des Finanzierungsreglementes abrechnen, sowie 94%

der Kollektivmitglieder nach Artikel 3.3 haben den LOBAG-Beitrag bezahlt. Dies ergibt einen Durchschnitt von rund 96% der 7744 eingeschriebenen Mitglieder (Einzelmitglieder oder Mitglieder von Milch- und Käsegenossenschaften), welche die Rechnung bezahlt haben.

Aufteilung Kollektivmitglieder	
Käserei- und Milchgenossenschaften	608
Vieh- und Viehver sicherungsgenossenschaften	35
Kantonale Verbände	20
Fachverbände	4
Ehemaligenverbände	5
Landw. Vereine, Bauernvereine, Kälbermäster, OGV, OGG	24
Firmen	3
Kammern	1
Vorortheime	7
Total	707

Die 11 539 Bauernbetriebe sind wie folgt aufgeteilt:

- Einzelmitglieder 326
- Mitglied einer Milch- oder Käsegenossenschaft 7418
- Übrige 3795

Den nebenstehenden Tabellen können Sie die Aufteilung der Rechnungsempfänger nach Kreisen sowie die Zusammensetzung der 707 Kollektivmitglieder entnehmen. Der Rückgang von den im letzten Jahr noch 733 Kollektivmitgliedern auf heute 707 ist – wie bereits im Jahr 2002 – auf die zahlreichen Liquidationen und Fusionen von Genossenschaften oder Versicherungskassen zurückzuführen. Es gab jedoch leider auch einige Austritte aus der LOBAG. Es freut uns daher umso mehr, dass sich 2003 zusätzlich 57 Landwirte zu einer Einzelmitgliedschaft und eine Käsegenossenschaft zur Kollektivmitgliedschaft bei der LOBAG entschieden haben.

Die Tatsache, dass so viele Landwirte hinter der LOBAG stehen und ihren Beitrag bezahlen, gibt uns die Möglichkeit, uns intensiv

LOBAG in Zahlen

Kreis	Landwirte
Bern	607
Emmental	1999
Jura (nur Milch)	5
Konolfingen	944
Mittelland	996
Oberaargau	950
Oberland	3425
Schwarzenburg/Seftigen	1123
Seeland	1490
Sense-/Seebezirk (nur Milch)	0
Neutral (ohne feste Kreiszu teilung)	0
Total LOBAG	11 539
Berner Jura (CAJB)	669

für die Vertretung des Bauernstands, die Unterstützung am Markt und die Werbung zugunsten der Landwirtschaft einzusetzen. Denn Erfolg haben wir nur, wenn wir stark sind, und stark sind wir nur durch die Unterstützung aller Mitglieder. Herzlichen Dank, geschätzte Bäuerinnen und Bauern!

Yvonne Rappo

Finanzen

Dank gutem Rechnungsabschluss 20% Rabatt auf den LOBAG-Flächenbeiträgen 2004.

Die Erträge für Dienstleistungen konnten dank neuen Leistungsaufträgen deutlich erhöht werden. Zudem konnten die vertraglich festgelegten Beiträge für die Mitwirkung bei der Milchbeschaffung für die SDF für die Zeit vom 22. September 2002 bis zum 20. Januar 2003 geltend gemacht werden. Die höheren Einnahmen und eine strenge Kostenbewirtschaftung führten zu einem sehr guten Rechnungsabschluss. Der Unternehmenserfolg beträgt CHF 592 744.

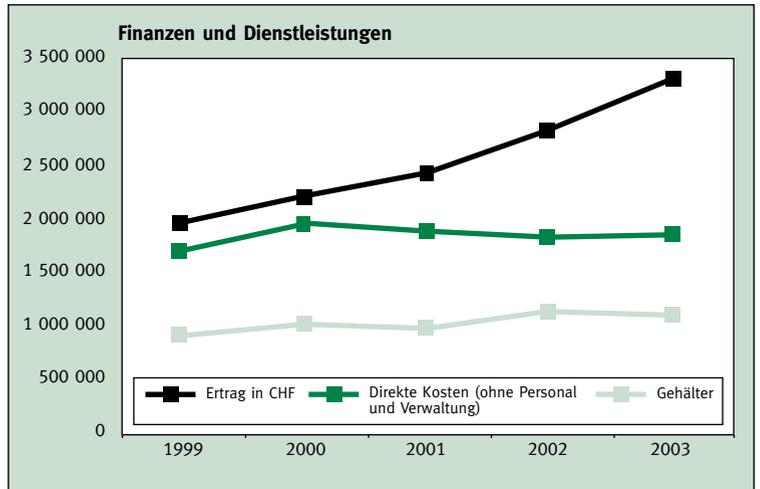
Diese Rabatte betragen im Jahr 2001 15%, 2002 20% und 2003 10%. Dank dem guten Ergebnis 2003 wird der Rabatt auf den LOBAG-Beiträgen Fläche und Betrieb im Jahr 2004 20% betragen.

Gesunde Finanzlage

Infolge Totalverlust bei der SDF-Teilnahme ist das Eigenkapital der LOBAG im letzten Jahr sehr stark zurückgegangen. Trotzdem verfügt die LOBAG noch über genügend Reserven. Diese erlauben die Entwicklung neuer Projekte wie zum Beispiel die Vermarktungsplattform für Berner Regionalprodukte. Die Vorfinanzierung der Aktienkapitalerhöhung der Crema wäre ohne Reserven auch nicht möglich gewesen. Dies hätte die lückenlose Verarbeitung der Milch aus dem LOBAG-Gebiet nach der Auflösung der SDF wesentlich erschwert.

Rabattsystem bei den Mitgliederbeiträgen

Wenn die LOBAG ein gutes Resultat ausweist, sollen die Mitglieder davon profitieren können, indem ein wesentlicher Teil des Gewinns zugunsten des Mitgliederbeitrags im folgenden Jahr zurückgestellt wird.



Ausblick

Der Ausstieg aus der Milchkontingentierung bringt den Milchproduzenten nicht nur mehr Freiheit, sondern auch mehr Pflichten. Die Kosten für die Milchkontingentierung (Mengenmanagement) trägt bis zu deren Aufhebung der Bund. Nach 2006 respektive 2009 müssen die Milchlieferanten das Mengenmanagement selber tragen. Die

LOBAG ist daran, eine Strategie und kostengünstige, gerechte Lösungen für das künftige Mengenmanagement zu entwickeln. Dies erfordert zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen.

Der Ausstieg aus der Milchkontingentierung wird sich auch auf die finanzielle Situation der LOBAG auswirken. Wir müssen uns schon heute darauf vorbereiten.

Hans Ulrich Kilchenmann





BBV Treuhand AG

Die BBV Treuhand AG hat sich auf Buchhaltungen der Käserei- und Milchgenossenschaften konzentriert. Durch die Veränderung im Käse- und Milchmarkt wurden wir mit ganz spezifischen Problemen konfrontiert.

Wir wurden vermehrt beauftragt Käsereiliegenschaften zu schätzen und den ganzen Verkauf durchzuführen. Im vergangenen Jahr hat die BBV Treuhand AG 17 Liegenschaften geschätzt und für acht Liegenschaften den Verkauf übernommen. Die geschätzten Verkehrswerte konnten nicht immer realisiert werden, da das Angebot der Liegenschaften sehr gross war. Die Zahlen der Buchhaltungen haben an Bedeutung stark zugenommen. Durch den Druck auf die Käsereien (Käsepreis, Milchgeld) mussten viele Genossenschaften ihren Betrieb genau überprüfen und mit einem Budget oder einer Planungsrechnung die Zukunft planen. Einige Genos-

schaften haben ihren Betrieb eingestellt oder mit einer anderen Genossenschaft fusioniert. Durch diese Fusionen, aber auch wegen Liquidationen wird die BBV Treuhand AG Kunden verlieren. Unser Ziel ist es, durch optimale Beratung, eine auf die Bedürfnisse abgestimmte Buchhaltung und Betreuung, neue Kunden zu gewinnen. Neben unserer Haupttätigkeit (Buchhaltungen von jur. Personen) suchen wir auch vermehrt Kunden aus dem Kleingewerbe, Liegenschaftsverwaltungen, Revisionen und andere. Da viele Kunden ihre Daten selber erfassen, bietet die BBV Treuhand AG ein Erfassungsprogramm (Aussenerfassung



oder eine Vollversion Fibu) an. Gegenwärtig betreuen wir EDV-mässig rund 50 Kunden. Die steuerliche Beratung hat an Wichtigkeit zugenommen. Mit der Fusion oder Liquidation, mit dem Liegenschaftsverkauf, mit den Einkaufssummen der neuen Mitglieder oder Genossenschaften sowie mit der Auszahlung an Mitglieder werden

Steuern fällig, welche in der Buchhaltung entsprechend zurückgestellt werden sollten. Die BBV Treuhand AG hat das Know-how und das Ziel, ihren Kunden mit motivierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine fachlich kompetente und umfassende Beratung und Betreuung anzubieten.

Peter Feuz

Impressum

Verlag/Redaktion

BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg
Thunstrasse 78, 3000 Bern 16

Druck/Gestaltung

Der BundVerlag AG
Bubenbergplatz 8, 3001 Bern

Bildmaterial

BauernZeitung Nordwestschweiz, Bern und Freiburg;
LOBAG; Atelier für visuelle Gestaltung